

Die Hieracien der Umgebung von Seckau in Ober-Steiermark.

Hieracia Seckauensia exsiccata

(Stiria superior).

Von Dr. Gustav v. Pernhoffer (Wien).

II.

(Fortsetzung.)¹⁾

73—79. *Hieracium silvaticum* w. O.

a) (73, 74) In silvaticis umbrosis montis Calvarienberg juxta viam versus praedium Aineth; c. 900 m s. m.; solo schistoso.

b) (75—79) In silvaticis et dumetosis ad pedem montis Calvarienberg; c. 860 m s. m.; solo schistoso.

Von den hier nach Standorten getrennten, sämmtlich in der ersten Julihälfte gesammelten Pflanzen stimmen namentlich die Ersteren mit dem in Nr. 70 ausgegebenen *H. silvaticum* (L.) Fr. — abgesehen von dem gewöhnlich niedrigeren, an der Basis öfter reichlicher behaarten Stengel und der kleineren Blättern theils völlig überein, theils scheinen dieselben intermediäre Formen zwischen dieser und dem *H. Fritschii* m. (68 und 69) zu sein, worauf gegebenen Falles wenigstens das Vorkommen einzelner, an je einem oder auch an beiden Rändern in den Blattstiel verschmälerter Blätter, die längere Involucrum und die feiner zugespitzten innersten Schuppen einigermaßen hindeuten. Mehr verschieden erweisen sich zum Theil die späteren Reihen. Unter diesen befinden sich Exemplare, welche durch ihre ± glaucescirenden, am Rücken zuweilen ausgesprochen glauken und blass-violett gefleckten Blätter, ihre sämmtlich ± schwärzlichen, breithellrandigen, armdrüsigen Schuppen oder weissfilzige Köpfchenstiele sehr in die Augen fallen; ferners solche, deren Blätter an der Basis und auch noch weiter hinauf sehr tief eingeschnittene halbmondförmige Sägezähne besitzen, die sich in verkleinertem Massstabe — oft nur als sehr schmale, lineale, abstehende Zipfel — auf den Blattstiel — zuweilen weit nach abwärts — fortsetzen, welcher hiedurch ± gefiedert erscheint. Am seltensten sind Exemplare, deren Blütenhüllen u. s. w. nebst den Drüsen auch noch drüsenlose Haare oder überhaupt nur solche besitzen und der Drüsen völlig entbehren.

Eine Scheidung dieser Pflanzen in genau umschriebene Varietäten etc. vermochte ich bei dem Umstande, dass sich bei Sichtung des Gesamtmateriales auch die auffallendsten ihrer Unterschiede durch vielfache Uebergänge nahezu völlig auszugleichen schien, nicht vorzunehmen, und da weiters auch neben diesen Unterschieden gleichzeitig auch andere Merkmale sehr variiren, konnte ich auch

¹⁾ Vergl. Nr. 3, S. 112.

nicht über eine zur Vertheilung genügende Menge möglichst übereinstimmender Exemplare verfügen.

80—84. *Hieracium silvaticum* w. O.

Formae praecoces.

In graminosis dumetosis ad pedem montis Calvarienberg; c. 850—900 m s. m.; solo schistoso.

Diese an mehr trockene und sonnige Plätze gebundenen und schon um Mitte Juni zur Blüte gelangenden Pflanzen unterscheiden sich von dem *H. silvaticum* (L.) der vorigen Nummern hauptsächlich durch ihre Tracht. Ihr zumeist schlanker Stengel ist gewöhnlich nur 22—32 cm lang, und schliesst mit einem \pm arm- (oft nur 2—3-) köpfigen, selten reichverzweigten, \pm doldigen oder tragdoldigen Blütenstande ab; ihre vielfach variirenden Rosettenblätter sind häufig, mindestens relativ klein; das Stengelblatt, wenn vorhanden, in der Regel sehr schmal. Sie erscheinen in zwei Formen, welche sich durch die Länge des Involucrums und das Verhalten des Indumentes daselbst sowie an den Blütenstielen unterscheiden, übrigens sowohl in einander als zum Theile auch in die vorige Gruppe übergehen, daher öfters nur sehr schwer sich trennen lassen und in sehr ungleicher Individuenzahl auftreten.

Bei der häufigeren Form ist das Involucrum 9—11 mm lang, \pm reichlich — mitunter auch nur spärlich — mit schwarzen Drüsenhaaren bekleidet, an seiner Basis mässig- oder arm-flockig. Die Schuppen sind \pm dunkel-schwärzlichgrün, kaum oder höchstens nur sehr schmal hell gerandet, die Blütenstiele grau- oder dunkelgrün bis schwärzlich und reichlich oder auch nur zerstreut drüsig. Die Individuen der selteneren Form haben ein 11—14 mm langes, an seiner Basis \pm reichlich-flockiges Involucrum, welches sammt den \pm hellgrauen Blütenstielen mit sehr dunklen, erst nahe ihrer Spitze hellen, durch aus drüsenlosen Haaren reichlich bis spärlich bekleidet ist. Die Schuppen sind \pm hell-graugrün, die innersten noch feiner zugespitzt und die Blüte mehrentheils heller gelb als bei der Vorigen.

Die Rosettenblätter beider Formen variiren in ziemlich gleichem Masse in Bezug auf Gestalt, Grösse, Farbe und Behaarung, jedoch sind jene der ersteren gewöhnlich weniger stark und tief gesägt oder gezähnt, die äusseren zuweilen eiförmig, abgerundet, an der Oberseite und den Rändern reichlicher behaart, seltener und zugleich weniger glaucesirend, als bei der zweiten Form. Exemplare der letzteren, mit stärker hervortretender Glaucescenz, verlängert lanzettlichen, gesägt-gezähnten Blättern und \pm langen, bis nahe zur Basis mit schmalen Sägezipfeln besetzten Blattstielen, sehen jenen der ersteren Form, wenn deren Blätter zugleich gar keine Glaucescenz zeigen, mehrentheils oval oder nur ovallanzettlich, unmerklich gezähnt oder höchstens an ihrer Basis gesägt-gezähnt, die Blattstiele kurz, nicht gefiedert und \pm zottig behaart sind, wenig ähnlich

und schliessen sich mehr einzelnen in die nächstvorbergehende Nummern eingereihten Formen an. Innerhalb obiger Grenzen liegen jedoch ausgleichende Mittelformen.

Mit den zuvor charakterisirten Exemplaren der ersten Form dem Anscheine nach völlig übereinstimmende, auf der Lärchwies nächst Mieders im Stubaiithale bei c. 1300 m gesammelte Pflanze sah ich im Herb. A. Kerner; ähnliche derselben Form bei Ebensee in Oberösterreich gesammelte und von Oborny als *H. praecox* Sch. Bp. bestimmte, im Hb. acad. vindobonensis. Ob und welche der vorliegenden Seckauer Pflanzen mit letzterer Art übereinstimmen vermag ich Mangels von Originalen Exemplaren sowie der Diagnose des Autors nicht zu entscheiden, und ich begnüge mich daher, selbe hier nur als *Formae praecoces* zu bezeichnen.

85—90. *Hieracium silvaticum* w. O.

In silva caedua ad pedem montis Calvarienberg juxta viam versus praedium Aineth; in consortio *Karutiae intermediae* Peck et Wettst.; c. 900 m s. m.; solo schistoso.

Die hier eingereihten, gesellig wachsenden und erst Ende Juni erblühten Pflanzen besitzen mehrentheils eine ziemlich auffallende Tracht, indem der Stengel eine Höhe von 40—50 cm erreicht, und zuweilen schon an oder nahe seiner Basis seitliche Blütenzweige entwickelt. Der endständige Blütenstand stellt öfters eine schön ausgebildete, zusammengesetzte Dolde oder Trugdolde vor, ist aber manchmal doldig-rispig, lax oder geknäuel, und immer \pm reichköpfig. Die Blätter sind grün, am Rücken graugrün bis hellgrau, zumeist in den Blattstiel verschmälert oder daselbst abgestutzt und mindestens nächst ihrer Basis fiederspaltig gesägt-gezähnt; die Blüten fast ausnahmslos sattgelb.

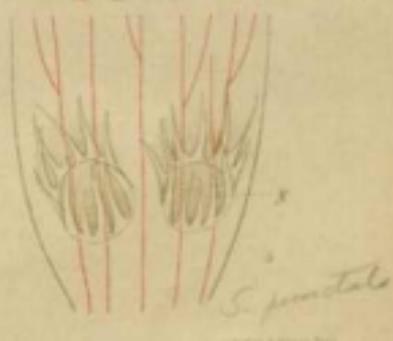
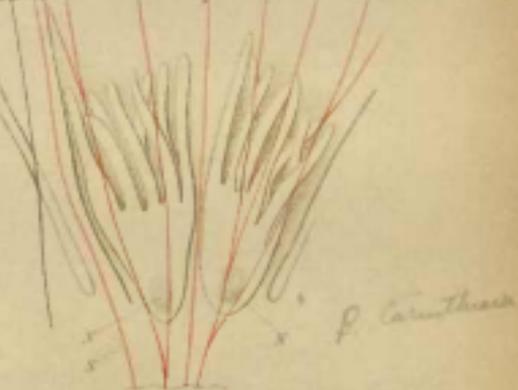
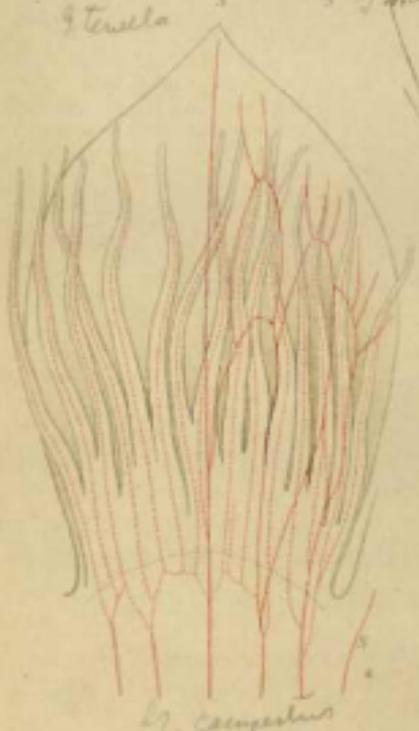
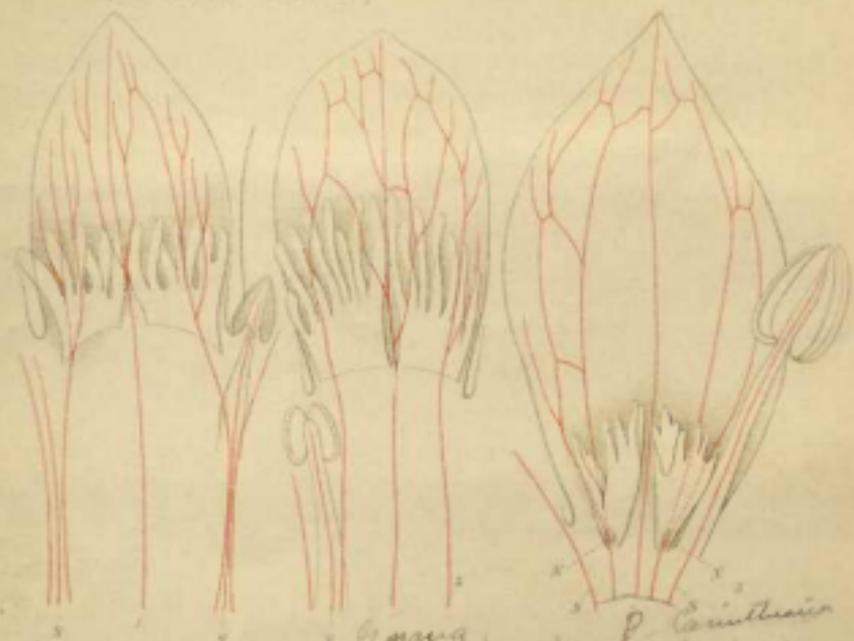
Mit solchen Exemplaren auch in Bezug auf alle übrigen Merkmale völlig übereinstimmende Pflanzen sah ich im Herb. A. Kerner und Hb. academ. vindob. von dem Berge Geschriebenstein bei Steinamanger in Ungarn, sowie aus dem Rehgraben bei Gloggnitz in Niederösterreich; sehr ähnliche auch von Ebensee in Oberösterreich.

Die übrigen, zumeist weniger hochwüchsigen Exemplare nähern sich in der Form und Gestalt ihrer Blätter, durch ihren nicht so reich- oder selbst armköpfigen Blütenstand und dunklere Farbe der Schuppen theilweise den in den vorigen Nummern ausgegebenen Frühformen, oder aber selbst dem an den nahen bewaldeten Plätzen gesammelten *H. silvaticum* (Nr. 73—74), lassen sich aber von den Obigen kaum trennen.

91. *Hieracium silvaticum* w. O.

In declivibus graminosis ad marginem silvae „Kuhhalt“ dictae versus pagum Windischdorf; c. 870 m s. m.; solo schistoso.

Von üppigen Exemplaren der vorigen Pflanzen nur durch die bläulichgrüne Farbe der Blätter, welche zugleich höchstens an ihren



Basis gesägt, sonst aber nur \pm schwach oder unmerklich gezähnt oder gezähnt oder selbst ganzrandig und nur spärlich behaart zu sein pflegen, verschieden. Einige wenige Exemplare mit vorherrschend gesägt-gezähnten Blättern (und zwar nur solche) fand ich an ähnlichen Plätzen am Fusse des Kalvarienberges, unferne dem Standorte des als Frühform bezeichneten *H. silvaticum* (L.) Blüht etwas später als Letzteres, Ende Juni.

92—93. *Hieracium simulans* n. Typus *H. vulgati* Fries Symb. p. 112 (1848).

In herbidis silvae caeduae pristinae ad pedem montis „Calvarienberg“; c. 860 m s. m.; solo schistoso.

Wurzelstock abgeissen, 1—wenigköpfig. Stengel derb, 30—50 (60) cm hoch, \pm dunkelgrün, hellgestreift, in seinem unteren Abschnitte rothbraun, öfters schon vom Grunde aus ästig, beblättert, etwas scharflich flaumig oder auch fast kahl. Blätter oberseits dunkel-, am Rücken \pm graugrün, nur am Rande und Mittelnerven mässig bis reichlich- sonst nur sehr zerstreut kurzhaarig, von Sternhaaren, besonders oberseits etwas rauh, die äusseren, rasch welkenden Wurzelblätter \pm oval, stumpf, unmerklich gezähnt; die inneren, sowie die Stengelblätter oblong-verlängert lanzettlich, stumpflich, kurz bespitzt oder spitz, von der Basis bis zur Mitte oder noch darüber hinaus, \pm buchtig gesägt-gezähnt, sodann nur unmerklich gezähnt, gewöhnlich erst nahe unter der Spitze ganzrandig, in den etwas rinnigen, \pm behaarten Blattstiel verschmälert und etwas herablaufend. Die oberen Stengelblätter sitzend, die öfters sehr langen und schlanken, von einem Blatte gestützten, zuweilen neuerdings verzweigten Aeste sind in der Regel nackt und höchstens die untersten, nahe der Stengelbasis entspringenden 1—2-blättrig. Der Hauptstengel endet gewöhnlich mit einer zusammengesetzten, oft sehr ausgebreiteten, reichköpfigen, stark übergipfeligen Trugdolde; selten, ähnlich wie die Stengeläste mit einem \pm doldig-rispigen, geknäuelten, armköpfigen Blütenstande. Involucrum 8—10 mm lang; Schuppen aus etwas breiterlicher Basis verschmälert, lineal, die äussersten sehr kurz und stumpf, die inneren \pm spitzlich bis spitz, die innersten länger und feiner zugespitzt; die äusseren dunkel oliven-schwärzlichgrün, mässig drüsig; Drüsen klein, hellbraun, auf sehr dunklen und \pm kurzen Stielen; Flocken besonders an der Basis und am Rande \pm reichlich; die innersten Schuppen viel heller-trübgrün, mitunter fast kahl, nur sehr schmal hellrandig. Köpfchenstiele in der Regel ziemlich kurz, hell-grünlichgrau und spärlich oder sehr zerstreut drüsig. Blüten goldgelb, Griffel — getrocknet — braun; Achenen kastanienbraun, glänzend, gestreift.

Diese Pflanze, welche das *H. ramosum* Willd. Spec. plant. III. p. 1579 (1800), — Waldst. et Kit. Icon. plant. rar. Vol. III. t. 216, p. 240 (1812), mindestens der allgemeinen Tracht nach,

mitunter sehr täuschend nachahmt, jedoch weder mit dessen Abbildung noch Beschreibung in W. et K. hinreichend übereinstimmt, fand ich nur an dem bezeichneten Standorte und zwar an humösen mit *Epilobium angustifolium* L. und reichlich mit sehr hohen Exemplaren von *Aira flexuosa* L. bewachsenen Plätzen. Hierher gehören sicherlich auch die sub Nr. 30—31 ausgegebenen in dem nämlichen Holzschlage, aber an mehr sterilen Plätzen gesammelten Pflanzen.

94. *Hieracium vulgatum* Fries. Novit. Fl. suec. ed. II. p. 258 (1828). — Epier. p. 98 (1862). (Forma?)

In graminosis siccis ad marginem silvae „Kuhhalt“ dictae. c. 830 m s. m. solo schistoso.

Durch den in der Regel ganz einfachen Stengel, den zumeist nur auf eine letzteren abschliessende und \pm armköpfige Trugdolde sich beschränkenden Blütenstand, die längere (hier 10—13 mm) \pm reichlich flaumige und mit längeren, durchaus oder mindestens an ihrer Spitze hellen, einfachen Haaren bekleidete Hülle, mit nur höchst selten und nur vereinzelt eingemengten, kurzgestielten, sehr kleinen Drüsen, endlich auch durch die pfriemlich zugespitzten Schuppen auch von dürftigen Exemplaren der vorigen Art leicht zu unterscheiden. Beginnt Anfangs Juli zu blühen.

Die vorliegende Pflanze dürfte übrigens nur eine durch ihren trockenen und mehr sonnigen Standort bedingte Form der sub Nr. 27—29 als *H. pinnatifidum* Lönnr. ausgegebenen Art sein, welche aber zufolge brieflicher Mittheilung Dahlstedt's mit der Lönner'schen Pflanze nicht genügend übereinstimmt. Ich ziehe es daher vor, die hier ausgegebenen Pflanzen dem *H. vulgatum* Fr. und zwar ohne weitere Unterscheidung, ob Form oder Varietät etc., beizuzählen. Ich sah diese Pflanze vereinzelt auch an buschigen Wegrändern und zwar in mehr als meterhohen Exemplaren.

(Fortsetzung folgt)

Preisausschreibung.

Die Société Batave de Philosophie experimentale zu Rotterdam schreibt 41 Preisaufgaben aus. Unter diesen befinden sich folgende:

4. Anatomische und chemische Zusammensetzung und Lebensfunctionen einer oder mehrerer noch nicht beschriebener Pflanzenarten der Niederlande oder der Colonien.

24. Beschreibung der Lebensbedingungen und der Eigenschaften eines Schimmelpilzes, Fermentes oder einer Bacterie, die für einen technischen Zweig von Wichtigkeit sind.

36. Neue Untersuchungen über die Wirkung des Schwefelpulvers und der Kupfersalze auf die Parasiten der Pflanzenkrankheiten.

39. Untersuchungen über die Anwesenheit, die Entwicklungsgeschichte und die Eigenschaften der Milchsäfte in den Blättern des Kautschukbaumes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant](#)

Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 046

Autor(en)/Author(s): Pernhoffer
Gustav von

Artikel/Article: Die Hieracien der
Umgebung von Seckau in Ober-
Steiermark. 154-158